

Federica de Cesco

Die Welt durch Wörter sehen

*Meine Lieblings-
geschichten*

65 Jahre
nach »Der rote
Seidenschal«

WÖRTERSEH

Federica de Cesco

*Die Welt
durch
Wörter sehen*

Meine Lieblingsgeschichten

WÖRTERSEH

*Wörterseh wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021 bis 2024 unterstützt.*

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich derjenigen des
auszugsweisen Abdrucks und der elektronischen Wiedergabe.

© 2022 Wörterseh, Lachen

Lektorat: Andrea Leuthold

Korrektorat: Lydia Zeller

Foto Umschlag: © Kazuyuki Kitamura

Umschlaggestaltung: Thomas Jarzina

Layout, Satz und Herstellung: Beate Simson

Druck und Bindung: CPI Books GmbH

Print ISBN 978-3-03763-138-6

E-Book ISBN 978-3-03763-827-9

www.woerterseh.ch

Wie immer für Kazuyuki

und ganz besonders für Juhani

Kurzgeschichten und Gedanken
sind bunt wie das Leben

Inhalt

Über das Buch
Über die Autorin

Vorwort

Freiheit in der Schriftform

Dunkelblau

Das Plagiat

Weihnachten im Flughafen

Tausendundeine Nacht

Schokolade

Tokio in Blau-Rosa

Mein Schwesterchen

Wörterknistern?

Wo die Bäume weinen

Die Hand der Pianistin

Zivilcourage im Frühstücksraum

Die Verwandlung der Welt

Brief an eine pakistanische Schülerin

Das Drachenschiff

Die Luzerner Hochzeit

Die Tochter von Wilhelm Tell

Das Alte und das Neue

Buddhas zweites Gesicht

Wie schmeckt ein Buch am besten?

Heiße Kartoffeln

Menü und Tagesgerichte

Bio oder nicht bio

Sushi und Tempura

Grillfeuer

Geflügel

Speisekarte

Kulinarisches im Allgemeinen

Zum Dessert Ziegenkäse

Über das Buch

Wer kennt sie nicht, die Schriftstellerin Federica de Cesco, die im Alter von fünfzehn Jahren ihren ersten Roman – »Der rote Seidenschal« – schrieb und ihre Leserschaft bis heute begeistert. Jetzt, 65 Jahre nach der Veröffentlichung ihres aus der Jugendliteratur nicht mehr wegzudenkenden Bestsellers, hatte sie die Idee, zurückzuschauen und einige ihrer Arbeiten der vergangenen Jahre gesammelt herauszugeben. Vorworte, Vorträge, Lieblingsgeschichten, Texte, die sie nie vergaß, Anekdoten, die sie gern erzählt. In »Die Welt durch Wörter sehen« finden sich aber auch neue Texte mit Gedanken, die sie zu Papier bringen wollte, ohne einen Roman daraus entstehen zu lassen. Es ist ein Potpourri aus kleinen, feinen Geschichten – ein Lesegenuss für all jene, die die unverwechselbare Sprache Federica de Cescos ebenso mögen wie ihre einnehmende Persönlichkeit.

»Einen Gedanken möchte ich aufnehmen – er ist so kurz und schön, dass er zum Titel dieses Buches geführt hat: ›Die Welt durch Wörter sehen‹. Selten habe ich einen Menschen kennen gelernt, auf den dies so sehr zutrifft wie auf Federica de Cesco.«

Andrea Leuthold, Lektorin, in ihrem Vorwort

Über die Autorin

Nach ihrem Erstlingswerk »Der rote Seidenschal«, das 1957 auf Französisch erschien und in mehrere Sprachen übersetzt wurde, schrieb Federica de Cesco zahlreiche Bücher in französischer Sprache. 2002 begann sie damit, auf Deutsch zu schreiben. Insgesamt verfasste sie 82 Jugendbücher, 17 Romane für Erwachsene und 6 Sachbücher, zudem hat sie unter dem Titel »Federica – Mein Leben, ein Abenteuer« ihre vorläufige Autobiografie veröffentlicht. 2008 erschien der Dokumentarfilm »Federica de Cesco« von Nino Jacusso, der später auch ihren Jugendroman »Shana, das Wolfsmädchen« verfilmte. Nach ihren drei liebsten Büchern gefragt, meint Federica de Cesco: »»Shana, das Wolfsmädchen« auf alle Fälle, dann ganz sicher »Zwei Sonnen am Himmel« und auch »Das Vermächtnis des Adlers.« Ihre Bücher für Erwachsene sind ausnahmslos ihrer großen Liebe gewidmet, ihrem Ehemann, den sie liebevoll Kazu nennt.

Federica de Cesco, geb. 1938, kam als Tochter eines italienischen Vaters und einer deutschen Mutter im norditalienischen Pordenone zur Welt und verbrachte ihre Kinder- und Jugendjahre in Äthiopien, Frankreich, Norddeutschland und Belgien – das ist der Grund dafür, dass sie neben Italienisch auch fließend Deutsch und Französisch spricht. Sie studierte an der Universität Lüttich Kunstgeschichte und Psychologie und zog 1962 in

die Schweiz. Mit fünfzehn Jahren bereits hatte sie ihren ersten Roman, »Der rote Seidenschal«, geschrieben. Es folgten viele weitere Jugendbücher, bis ihr 1994 – mit »Silbermuschel«, dem ersten Buch für Erwachsene – ein aufsehenerregendes Debüt in der Belletristik gelang. Heute lebt Federica de Cesco mit ihrem Mann, dem japanischen Fotografen Kazuyuki Kitamura, in Luzern.

Vorwort

In meiner Kindheit und Jugend war Federica de Cesco meine absolute Lieblingsschriftstellerin. Ich schrieb damals viel Tagebuch, verfasste kleine Geschichten. Und einmal, ich war zwölf oder dreizehn Jahre alt, schrieb ich ihr einen Brief, erzählte von meinem Leben und legte ein Heft mit meinen Texten dazu. Völlig baff war ich dann, als sie mich anrief. Ich durfte mich mit ihr treffen, wir haben Schokolade getrunken und Kuchen gegessen – oh, ich weiß es gar nicht mehr so genau, ich war auch furchtbar aufgeregt. Als dann 1977 der Roman »Ananda« erschien, schenkte mir Federica de Cesco ein Exemplar mit der Widmung: »Vielleicht wird Dir ein Name in diesem Buch bekannt vorkommen ...« Und wirklich: Die Ich-Erzählerin trug wie ich einen Spitznamen – meinen. Ein größeres Glück konnte ich mir nicht vorstellen.

Schon mit 17 ist Ananda eine erfahrene Bergsteigerin. Die schwärmerische Begeisterung ihres Vaters für diese Sportart spielte auch bei ihrer Namensgebung mit. Ananda ist ein Gipfel im Himalaja-Massiv, und diesen «ihren» Berg will der Vater mit ihr besteigen. Obwohl Ananda vor dieser Expedition Angst hat, fährt sie mit ihrem Vater nach Nepal. Dort stoßen sie bei der Verwirklichung ihres Planes auf unerwarteten Widerstand. Keiner der einheimischen Sherpas und Träger will sie auf den Ananda begleiten, es ist ein verbotener Berg und nach ihrer Religion der Sitz einer launischen Göttin. Trotz der unverhüllten Drohungen des Abtes eines Lama-Klosters hält Anandas Vater an der Besteigung gerade dieses Gipfels fest. Er will sich durch diesen «Aberglauben» nicht von der Erfüllung seines Lebensraumes abhalten. Seine Starrköpfigkeit und sein rücksichtsloser Egoismus bringen sie in Lebensgefahr.

Umschlag von Dieter Lange

BENZIGER

Federica de Cesco · Ananda

Die "Ishi" (Andrea Lentholt)
in bewusster herzlicher Erinnerung
Federica de Cesco

Vielleicht wird Du ein Name in
diesem Buch bekannt vorkommen...



Dezember 1977

Später verlor ich Federica de Cesco aus den Augen. Ich machte eine Lehre als Schriftsetzerin, wurde früh Mutter, zog aufs Land und wieder zurück in die Stadt, kümmerte mich bald um drei Kinder, arbeitete daneben immer um die fünfzig Prozent. Zeit zum Schreiben hatte ich schon lange nicht mehr, und blieb mir abends ein bisschen Freiraum, nahm ich zwar immer ein Buch zur Hand, doch fielen mir meist schnell die Augen zu. Die Liebe zur Sprache blieb, so bildete ich mich weiter, machte das Lesen zu meinem Beruf. Nun las ich zwar wieder viel, doch abends schlug ich dennoch selten ein Buch auf – ich hatte ja tagsüber schon Berge von Buchstaben verschlungen.

Natürlich war mir bewusst, dass Federica de Cesco noch immer schrieb, doch ich hatte in all den Jahren fast nichts mehr von ihr gelesen. Sie rückte erst wieder in mein Blickfeld, als mich die Verlegerin Gabriella Baumann-von Arx anfragte, ob ich die nun vorliegende Kurzgeschichtensammlung der Autorin lektorieren wolle. Ich schluckte leer – auch wenn ich in den letzten zwanzig Jahren an unzähligen Büchern mitgearbeitet hatte, war ich nicht sicher, ob ich der Aufgabe gewachsen sein würde. Nachdem ich einige von Federica de Cescos Texten zur Probe gelesen hatte, schrieb ich ihr; diesmal keinen Brief, sondern eine Mail. Ich knüpfte an unser Treffen von früher an, erzählte ihr, dass ich noch immer mit zwei Namen durchs Leben gehe, und von meinen Skrupeln, an den Texten einer Berühmtheit wie ihr »herumzuflicken«. Und wie schon vor fast einem halben Jahrhundert überraschte sie mich, indem sie mir sofort antwortete – wie beim ersten Mal telefonisch – und gleich wie selbstverständlich erwähnte, dass sie sich natürlich an mich erinnere.

Bei unserer Arbeit lernte ich eine neugierige, charmante, humorvolle Frau kennen, die blitzschnell denkt und genau weiß, was sie will, kein Blatt vor den Mund nimmt und ebenso einfühlsam und tiefsinnig wie wach und schlagfertig ist. In dieser Sammlung fordert sie uns in fiktiven Erzählungen und Beschreibungen eigener Erlebnisse und Beobachtungen auf, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, für unser Glück einzustehen und dennoch aufmerksam für die Bedürfnisse aller Bewohner unserer Erde zu bleiben. Offen für verschiedenste Facetten der Kultur und der Kunst, fremder Länder und Traditionen, mäandert sie durch unseren Alltag und weit entfernte Leben und verliert dabei nie aus den Augen, was ihr wichtig und lieb ist.

Wie ihre Texte entstehen, beschreibt sie in »Wie schmeckt ein Buch am besten?« am Ende dieser Sammlung, und ich werde mich hüten, da

vorzugreifen. Nur einen Gedanken möchte ich aufnehmen – er ist so kurz und schön, dass er zum Titel dieses Buches geführt hat: »Die Welt durch Wörter sehen«. Selten habe ich einen Menschen kennen gelernt, auf den dies so sehr zutrifft wie auf Federica de Cesco. Sie hat ihr Leben lang geschrieben, und ich glaube verstanden zu haben, dass ihr Leben und das Schreiben sich wie in einem Traum ineinander verwoben haben, nicht zu trennen und eins geworden sind. Was nicht heißt, dass sie in den Wolken schwebt. Im Gegenteil, sie steht fest auf dem Boden, richtet ernsthaft und scharfsinnig den Fokus auf einen bestimmten Aspekt – um dann aber im nächsten Moment mit einem schelmischen Lächeln zu erklären, dass nicht immer klar sei, was Sein und was Schein ist. Schließlich sei auch Schummeln erlaubt und manchmal auch überlebenswichtig.

Dass ich ihre Texte lektorieren durfte, ist mir eine Ehre. Und dass ich nach so vielen Jahren erfahren habe, was für eine liebe- und respektvolle Persönlichkeit mein Jugendidol ist, zeigt mir, dass Federica de Cesco zu Recht von Kindesbeinen an einen ganz speziellen Platz in meinem Herzen und dem von unzähligen anderen Leserinnen gefunden hat.

Andrea Leuthold, im Sommer 2022